

Vorwort

Die Neuen Medien setzen ohne Zweifel in allen Bereichen unserer Gesellschaft neue Akzente. Oftmals werden diese auch als Konflikt erfahren oder als Problemanzeige formuliert. Dies gilt insbesondere für den Bildungsbereich.

Der Begriff „Neue Medien“ wird in der Literatur vielfältig verwendet. Wir benutzen den Begriff pragmatisch und bezeichnen damit in erster Linie die Arbeit mit Computer und Internet, weil dieser in der aktuellen Bildungsdiskussion eine große Bedeutung zugesprochen wird. Die Neuen Medien können unter vier strukturellen Aspekten betrachtet werden. Dabei handelt es sich um 1. den technologischen, 2. den inhaltlichen, 3. den Beziehungs- und 4. den Vermittlungsaspekt.

Im Zentrum dieses Buches steht der Vermittlungsaspekt. Mit ihm ist die Praxis von Lehren und Lernen gemeint. Die Reflexion dieser Praxis und die daraus entstehenden Handlungskonzepte, Modellvorstellungen, Hypothesen und Theorien bezeichnen wir als Mediendidaktik.

In diesem Zusammenhang steht unsere Leitfrage, auf welche Art und Weise und unter welchen Bedingungen die Neuen Medien in Lehr- und Lernprozesse integriert und wie diese Prozesse wissenschaftlich begründet werden. Entsprechend ist das vorliegende Buch aufgebaut.

Nach der Skizzierung themenspezifischer Fragestellungen auf der gesellschaftlichen Ebene (Kap. 1) folgt ein Zwischenschritt, in dem wir den bisher vorliegenden disziplintheoretischen Erörterungen nachgehen (Kap. 2). Diese Darlegungen stellen den Versuch einer vorläufigen Bestimmung der Mediendidaktik dar. Daher ist dieses Kapitel für uns in Bezug auf die disziplintheoretische Standortbestimmung der gegenstandstheoretischen und -praktischen Erörterungen, die in den nachfolgenden Kapiteln dargestellt werden, besonders wichtig.

Die mediendidaktische Diskussion ist weitgehend durch den Begriff der Medienkompetenz bestimmt, dem wir im 3. Kapitel nachgehen. Im 4. Kapitel befassen wir uns mit dem Phänomen des Lernens, denn Lernen spielt in der Arbeit mit Neuen Medien eine zentrale und neue Rolle. Mit dem 5. und 6. Kapitel werden unsere Ausführungen immer

praktischer. Unserem mediendidaktischen Verständnis und unserem lebensweltlichen Ansatz entsprechend sehen wir von Rezepten für die Praxis ab. Wenn wir Beispiele bringen, dann dienen sie der Illustration der Ausführungen und sollen Leser und Leserin anregen, Ideen für die eigene Praxis zu entwickeln.

Wir begreifen mediendidaktisches Handeln als ein Spannungsfeld, in dem Einzelerfahrungen immer wieder in Beziehung zu prinzipiellen Erörterungen gesetzt werden. In diesem Spannungsfeld entstehen die zentralen Fragen, z. B. nach der Entwicklungs- und Situationsangemessenheit der Lernangebote und der Lernkapazitäten der Schüler, nach der Wirkung der Neuen Medien und der damit verbundenen Sorge um den Schutz der Heranwachsenden vor Überforderung und Verführung oder ihrer Herausforderung zum angemessenen Umgang mit den Neuen Medien und nicht zuletzt nach den Potenzialen der Neuen Medien und ihrer medienpädagogischen und -didaktischen Bearbeitung.

Alle diese und weitere Fragen und Problemstellungen gehen strukturell jeder Alltagspraxis voraus, oder sie drängen sich dem Alltags Handeln auf und werden in den vielfältigen Äußerungen sichtbar, die von den Lehrenden und Verantwortlichen immer wieder gemacht werden. Sie bilden die Kristallisationspunkte der mediendidaktischen Reflexionen, die in diesem Buch vorgestellt werden.

Wir können den Einsatz der Neuen Medien und eine Mediendidaktik nicht allein aus der Technik heraus erklären und mit dieser begründen. Wir gehen vom Umgang des Menschen mit den Neuen Medien aus. Daher haben wir uns auch der Forschungsergebnisse jener Wissenschaften zu versichern versucht, die dieses Grundphänomen untersuchen, u. a. Philosophie, Soziologie, Psychologie, Neurobiologie, Kunst und Sprachwissenschaften sowie die Fachwissenschaften und -didaktiken. Die Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen dieser Disziplinen hat unsere Arbeit wesentlich beeinflusst.

Mainz, im Dezember 2002
Friedrich W. Kron und Alivisos Sofos